

Allerweltpflanzen in unserer heimischen Flora.

Von Dr. F. Höck in Luckenwalde.

(Fortsetzung 1).

Während das Hirtentäschelkraut für das tropische Amerika aus dem zugehörigen westindischen Inselgebiet schon von Grisebach²¹⁾ aus Jamaica genannt wird, ist mir ein Nachweis über sein Auftreten in dem einzigen fast ganz aus Inseln bestehenden Pflanzenreich (Polynesien, VII) bisher nicht bekannt geworden, obwohl ich die Florenwerke der wichtigsten Inselgruppen dieses Reiches daraufhin durchgesehen habe. Es ist aber trotzdem das Vorkommen innerhalb desselben durchaus nicht unwahrscheinlich, da es aus allen dies umgebenden Pflanzenreichen sicher erwiesen ist. So wird es für VIII sogar von Hooker²²⁾ als „durch das ganze gemässigte Indien“ verbreitet angegeben. Dass dies Vorkommen mit dem in II zusammenhängt, geht aus Boissier's²³⁾ Angaben, wonach es von Griechenland bis Beludschistan verbreitet ist, hervor. Für IX sei auf sein Vorkommen auf Mauritius (nach Johnston²⁴⁾) verwiesen, für X auf ein solches in Habesch und dem tropisch-afrikanischen Seengebiet (nach Engler²⁵⁾) wie auf St. Thomé (B. J. XX, 1892, 2, p. 135—136) aufmerksam gemacht.

Aus XI nennen Harwey-Sonder²⁶⁾ unsere Art „durch die ganze Kolonie gemein“. Auch in Australien (XII) ist sie aus verschiedenen Gebieten genannt, z. B. aus Victoria (F. v. Müller²⁷⁾), aus der Gegend von Sydney (B. J. XIX, 1891, 2, p. 145) und von King Island (B. J. XVI, 1888, 2, p. 121). Auch für XIII wird sie nicht nur aus dem Hauptgebiet (Engler¹⁷⁾), sondern gar auch von den Kermadec-Inseln (B. J. XVII, 1889, 2, p. 142) genannt.

Aus gemässigten Teilen Südamerikas fand ich bei meinen Arbeiten für den B. J. Angaben über das Vorkommen dieser Art in den Anden von Peru (XIII, 1885, 2, p. 247), am Sorata (XVII, 1889, 2, p. 82), im mittleren Chile (XVI, 1888, 2, p. 117) und bei Buenos Ayres (XVII, 1889, 2, p. 82). Es kann daher wohl als wahrscheinlich angenommen werden, dass sie nicht nur im andinen (XV), sondern auch im antarktischen Pflanzenreich (XIV) vorkommt, wenn mir auch eine ganz unbedingte Angabe aus letzterem fehlt.

Jedenfalls berechtigen diese Angaben, wenn sie auch noch immer etwas lückenhaft sind, sicher dazu, die Art als Allerweltpflanze zu bezeichnen. Spärlicher wird ihr Auftreten nur in den Tropen, wo sie auf höher gelegene Gebiete beschränkt bleibt.

²¹⁾ Flora of the British Westindian Islands.

²²⁾ Flora of British India.

²³⁾ Flora orientalis.

²⁴⁾ Additions to the Flora of Mauritius. 1895.

²⁵⁾ Pflanzenwelt Ostafrikas. 1895.

²⁶⁾ Flora Capensis. London 1859—1865.

²⁷⁾ Key to the System of Victorian Plants. Melbourne 1887 bis 1888.

3. *Stellaria media*.

Ziemlich ähnlich verbreitet wie das Hirtentäschelkraut ist die Vogelmiere. Schon in ihrem Auftreten vom Beginne des ersten Frühjahrs bis zum Ende der Vegetationszeit im Spätherbst deutet sie ihre geringe Empfindlichkeit gegen Kälte an. Thatsächlich ist sie denn auch der Kultur schon weit gefolgt. Nicht nur wird es in Deutschland wohl kaum eine Gegend geben, in der sie fehlt, ja nicht sogar häufig ist; denn sie steigt auch noch hoch ins Gebirge empor, sondern sie ist über ganz Europa mit Einschluss Islands (nach Nyman²⁾) verbreitet, reicht sogar in Norwegen (nach Schübeler³) nordwärts bis über 71° n. B. hinaus. Ebenso tritt sie noch südlich vom Mittelmeer, z. B. in Algerien (nach Battandier-Trabut⁴) überall auf, wie andererseits in Ägypten nicht nur in der Mittelmeer- und Nilregion, sondern gar in der Oasen-Region (nach Ascherson-Schweinfurth⁵). Auch weiter ostwärts ist sie (nach Boissier²³) bis zum steinigen Arabien, Süd-Persien und Beludschistan verbreitet. Da sie andererseits auch in Sibirien vorkommt (vgl. z. B. **B. J.** XXIII, 1895, 2, p. 109), sie auf den Kurilen (nach Miyabe¹⁵) sehr gemein ist, sie in Nord-Amerika, gar in Neu-Fundland (Robinson-Schrenk¹⁹) bis Alaska (Kurtz¹²) und Grönland (Holm in Englers bot. Jahrb. VIII und Warming, eb. Bd. X) sich findet, dürfte es in **I** und **II** nur wenige Teile geben, denen sie fehlt. Vielleicht bildet der äusserste N. (das echt arktische Gebiet) neben dem höchsten Gebirge die einzige Ausnahme; so vermisste ich sie z. B. in einem Verzeichnis von der Tschucktschenhalbinsel (Kurtz²⁸).

Aus **III** wird diese Art gleich voriger vom Serafschan genannt (Bot. Centralbl., Beihefte 1897, p. 48). Auch nennt sie Hooker²²) von W.-Tibet. Aus **IV** erwähnen sie Forbes-Hemsley⁹) gleich beiden bisher besprochenen Arten für China. Aus **V** wird die Vogelmiere gleich dem Hirtentäschelkraut als eines der gemeinsten Unkräuter bezeichnet.

Wie diese ist auch jene Art in **VI** entschieden nicht sehr verbreitet; für beide fehlen Angaben aus Mittelamerika bei Hemsley²⁰), doch wird auch die Vogelmiere wieder für Jamaika genannt (**B. J.** XX, 1892, 2 p. 69). Wie bei voriger Art habe ich auch bei dieser bisher vergeblich nach Funden aus **VII** gesucht. In **VIII** aber ist sie wieder gleich dem Hirtentäschelkraut durch das ganze gemässigte Indien (nach Hooker²²) verbreitet, findet sich auch im Pandschab und sogar nach Massart (Bulletin de la Société Botanique de Belge 34, 1895, p. 762) auf Java. Von Mauritius (also von **IX**) wird sie schon durch Baker³⁰) genannt. Aus **X** nennt sie Engler²⁵) vom Milandschgebirge und erwähnt zugleich eine tetramere, apetale Form von ihr (als var. *Brauniana*) aus Habesch, wobei er darauf hinweist, dass ähnliche Formen auch in indischen Gebirgen vorkommen scheinen.

In Übereinstimmung mit *Capsella* b. p. nennen für **XI** Harvey-Sonder auch *Stellaria media* als im Kapland überall ver-

²⁸) Die Flora der Tschucktschenhalbinsel (Englers bot. Jahrb. XIX).

²⁹) Biologia Centrali-Americana.

³⁰) Flora of Mauritius and the Seychelles.

breitet. Ebenso wird auch diese mehrfach für **XII** genannt, so von F. v. Müller²⁷⁾ für Victoria, dann aus Neu-Süd-Wales (**B. J. XIX**, 1891, 2, p. 145) und in Süd-Australien als allgemein verbreitet (**B. J. XVII**, 1889, 2, p. 54). Ebenso wird sie für einen Teil von **XIII** durch Cheeseman²⁸⁾ als „allgemein verbreitet“ angegeben; ja sie ist in jenem Pflanzenreich gar bis zur Antipodeninsel vorgedrungen (vgl. Kirk in *Transact. and Proceed. of the New Zealand Institute* XXIII, 1891).

Auch diese Art ist wiederum aus dem gemässigten Süd-Amerika verschiedentlich genannt, so von Ball für die peruanischen Anden (*Journal of the Linnean Society* XXII), ist am Sorata durch Rusby in 8000' Höhe beobachtet (vgl. Britten in *Bulletin of the Torrey Botanical Club* XVI, 1889). Ja sie ist gar bis Masatierra und Masufuera vorgedrungen (Johow¹⁾). Nach Pax, welcher die südamerikanischen Familiengenossen dieser Art hinsichtlich ihrer Verbreitung genauer untersuchte (*Englers bot. Jahrb.* XVIII, p. 1ff.), soll sie von Nord-Amerika aus noch nach Mexiko reichen, dann aber in Venezuela, Columbia, Ecuador und Peru fehlen, in Bolivia, Argentina, Chile und Patagonien aber wieder auftreten. Obige Angaben zeigen, dass selbst das Fehlgebiet der Art in Amerika von Pax zu gross angegeben ist, jedenfalls können wir ihr Vorkommen in **XIV** und **XV** nicht bezweifeln. Dass bei ihrer Verbreitung wie Ball (a. a. O.) angiebt, nicht wie beim Hirtentäschelkraut die Menschen allein, sondern auch die Vögel beteiligt sind, darf wohl kaum bezweifelt werden, da sie allgemein als Vogelfutter bekannt ist. Das Vorkommen in solcher Höhe wie am Sorata macht dies auch in hohem Grade wahrscheinlich. Um so mehr wäre es zu verwundern, wenn sie wirklich noch auf keiner der polynesischen Inselgruppen gefunden sein sollte. Jedenfalls zeigt unsere bisherige Bekanntschaft mit der Verbreitung der Art, dass sie wie wenige die Bezeichnung einer Allerweltpflanze verdient. Vielleicht ist einer der Leser dieser Arbeit im Stande ihr Vorkommen aus Polynesien, also dem einzigen bisher nicht sicher erwiesenen Pflanzenreich zu belegen. Sicher hat sie schon nach unserem jetzigen Wissen $\frac{2}{3}$ des Erdraums eingenommen, wenn sie auch in den Tropen auf weite Strecken fehlt, da sie weit nordwärts vordringt; sie ist gleich vor, z. B. in Finnisch-Lappland (noch Wainio³²⁾) bis ans nördliche Eismeer verbreitet.

4. *Portulaca oleracea*.

Der Portulak ist die erste unter den von A. de Candolle genannten Kosmopoliten, bei der es mir gelungen ist, den Nachweis des Vorkommens in sämtlichen hier unterschiedenen Pflanzenreichen zu führen. Es sei dies hier zunächst nur kurz gezeigt. Für **I** und **II** liefert wieder Nyman²⁾ hinreichende Belege, für **III** verbürgt sie die bei beiden vorigen Arten genannte Angabe vom Serafschan, für **IV** die von Forbes-Hemsley⁹⁾, für **V** sei nur auf

³¹⁾ Die naturalisierten Pflanzen des Provinzial-Distrikts Auckland. *Englers bot. Jahrb.* VI, p. 91ff.

³²⁾ Notes sur la flore de la Laponie finlandaise, Helsingfors 1891.

eine Angabe im **B. J.** (XV, 2, 234) verwiesen. Im Gegensatz zu den bisher besprochenen Arten ist diese in den Tropen verbreiteter z. B. aus **VI** für Mexiko und Mittelamerika von Hemsley²⁹, ja sogar von der Insel Fernando Noronha (vgl. **B. J.** XVIII, 62f.) genannt. Aus **VII** wird sie für die Hawaii-Inseln von Hillebrand¹⁵), für Tahiti von Drake del Castillo³⁰), für Tonga im **B. J.** (XXIII, 2, p. 119) genannt. Für **VIII** nennt sie Hooker²², als durch ganz Indien verbreitet. Bezüglich zugehöriger Inseln sei noch auf ihr Vorkommen auf Timor (Englers bot. Jahrbücher VII, p. 454) und Timor Laut (**B. J.** XIII, 2, p. 180), sowie Penang (**B. J.** XXIII, 2, p. 116) verwiesen. Aus **IX** sind mir Angaben für Mauritius (Johnston²⁴), wonach sie sogar auf den diese Insel umgebenden Eilandern eine der gemeinsten Arten ist) und Rodriguez (**B. J.** XIX, 2, p. 152) zu Gesicht gekommen, aus **X** eine solche vom Kongo (**B. J.** XVII, p. 151). Aus **XI** wird sie von Harvey-Sonder²¹) nicht genannt, wohl aber für Ascension in Englers bot. Jahrb. (XVII, 454). In Südaustralien (also **XII**) ist der Portulak so häufig, dass er oft als ursprünglich betrachtet wird (**B. J.** XVII, 1889, 2, p. 54). F. von Müller¹⁶) nennt ihn auch für Westaustralien, Neu-Süd-Wales und Victoria. Aus **XIII** nennt ihn Cheeseman³¹) als lästiges Gartenunkraut. Das Vorkommen dieser Art in **XIV** wird durch ihre Anführung aus Patagonien (**B. J.** XIX, 2, p. 50), das in **XV** durch die Angabe Reiches³²) aus der mittleren Küstencordillere Chiles gestützt.

Wenn also auch die Art sicher in allen Pflanzenreichen vorkommt, ihre Verbreitung in den wärmeren Gegenden der Erde eine weitere zu sein scheint, als die der bisher besprochenen, obgleich sie da bisweilen auch mit anderen Angehörigen derselben Gattung verwechselt sein mag, ist doch fraglich, ob ihre Gesamtverbreitung eine weitere ist, als die der beiden zunächst vorher besprochenen Pflanzen, da sie in Ländern mit kälterem Klima entschieden weniger weit verbreitet ist.

5. *Erigeron canadensis*.

Während die bisher besprochenen Arten sicher in der Alten Welt und wahrscheinlich auch sämtlich in Europa (wohl meist Süd-Europa) ursprünglich sind, ist das kanadische Berufskraut erst seit einigen Jahrhunderten bei uns eingeführt, dennoch aber bekanntlich so sehr eingebürgert, dass es meist als gemein zu bezeichnen ist. In gleicher Weise ist es über den grössten Teil Europas verbreitet (Nyman²), jedenfalls in **I** und **II** vorhanden. Die Art reicht südwärts in letzterem Pflanzenreich z. B. bis Algerien (Battandier-Trabut⁴) und wie im S.-O. (wo sie nach Ascherson Schweinfurth⁵) in Ägypten zu fehlen scheint) bis türkisch Armenien, Mesopotamien und Assyrien (Boissier²³). Ebenso ist sie ostwärts nicht nur in Russland fast überall schon gefunden (Herder²⁰), sondern sogar im Alatau (**B. J.** XVI, 2, p. 63) erwiesen, also wohl auch in Sibirien weiter verbreitet. (Fortsetzung folgt.)

³³) Flore de la Polynesie française.

³⁴) Flora von Russland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Höck Fernando

Artikel/Article: [Allerweltpflanzen in unserer heimischen Flora. 217-220](#)